

Gedicht von Herrn Schaller: „Lobesworte“

Für Bürger der normalen Sorte
gibt`s drei Mal im Leben Lobesworte.

Nach treuem Dienst in vielen Jahren,
kann er von seinem Chef erfahren,
welch` Leistungen er hat vollbracht
und seine Firma reich gemacht.
Das wird sein Selbstbewusstsein stärken
und motiviert zu neuen Werken.

Das zweite Mal ist Lob zur Hand -
beim Abschied in den Ruhestand.
Es gilt als Dank und Abschiedsgruß,
wenn man sich fortan trennen muss
und künftig mit der schmalen Rente
auskommen bis zum Lebensende.

Zum dritten Mal ertönt die Leier
anlässlich der Begräbnisfeier.
Damit die Trauergäste wissen,
wen sie von heute ab vermissen.
Und wo es keiner übel nimmt,
wenn nur die Hälfte davon stimmt.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle,
dazu gibt`s manche Sonderfälle:

Wer große Verdienste hat erworben,
wird geehrt mit Urkunden und Orden.
Als Dank von seinem Vaterland
oder einem Sportverband.

Der Maßstab ist nach oben offen -
für die, wo auf Berühmtheit hoffen.
Wer für besondere Meriten bekannt,
dem werden Straßen und Plätze benannt.
Oder gar sichtbar für die ganze Welt,
ein großes Denkmal aufgestellt.

Ein Lob ist wie ein Sonnenschein.
Es zeigt uns, anerkannt zu sein.
Das ist für`s Seelenheil gar wichtig.
Reichliches Lob ist daher richtig.
Wer sich verlassen fühlt, allein,
verkümmert ohne Sonnenschein.